

## Mehr Technik und Chemie zu Lasten der Gesundheit?

Sylvia Redlich

Neuer Arbeitskreis will Bauherren für ein verträgliches Wohnumfeld sensibilisieren

In Dresden hat sich ein Arbeitskreis Sächsischer Baubiologen gebildet. Über die Hintergründe sowie dessen Anliegen und Ziele sprach die SZ mit den Mitbegründern Ralf Pörschke und Peter Franck (Teil 1).

Ist die **Baubiologie** eine brandneue Erfindung? Ralf Pörschke: Nein, sie entstand als eigenständige Richtung schon in den siebziger Jahren. Damals wurden erstmals auch negative Auswirkungen von Technisierung und Chemisierung in der Baustoff- und Bauindustrie bekannt. Nicht alle fertigungstechnischen Rationalisierungen und zeitsparenden Baustoffzusätze harmonierten mit den physiologischen Anforderungen an ein gesundes und stressfreies Wohnumfeld. Stress ist dabei im Sinne von kräftezehrendem Ausgleich von Defiziten zu verstehen. Die Folge: weniger Erholung und keine ausreichende Regenerierung der Arbeits- und Lebenskraft in der Privatsphäre. Welche Rolle spielte das Thema in der damaligen DDR? Ralf Pörschke: So gut wie keine, da wegen der Mangelwirtschaft ohnehin keine Vielfalt an Baustoffen und deren Kombinationen im Wohnumfeld anzutreffen war. Kritische Stimmen konnten sich auch nicht im nötigen Maße Gehör verschaffen. Erst nach der Wende kamen derartige Fragestellungen verstärkt auch ins Ostdeutschland auf. Was sind aktuelle Probleme, die Sie und Ihre Mitstreiter beschäftigen? Peter Franck: Mit dem zunehmenden Einfluss chemischer Substanzen aus Baustoffen, die die Raumluft belasten, sowie technischer Strahlungen und elektromagnetischer Felder durch die Entwicklungen auf dem Mobilfunk- und Kommunikationssektor hat die **Baubiologie** seit Anfang der neunziger Jahre einen weiteren Aufschwung genommen. Einflüsse auf die Befindlichkeiten exponierter Personen wurden zunächst vermutet, später zunehmend belegt und auch gegen den Widerstand der Vermarktungs-Lobby publiziert. Sollten baubiologische Kriterien nur bei neu zu errichtenden Eigenheimen eine Rolle spielen? Ralf Pörschke: Keineswegs, bei der Rekonstruktion und behutsamen Sanierung von Altbauten sind sie ebenso hilfreich wie bei der Einrichtung und Gestaltung von Mietwohnungen. Wo können sich Interessenten Fachwissen auf diesem Gebiet aneignen? Peter Franck: Nach Vorbildern in Österreich und der Schweiz entstand Anfang der achtziger Jahre zunächst ein staatlich anerkanntes Institut für **Baubiologie** in Bayern, später kam ein zweites hinzu. Beide bieten eine fundierte postgraduale Ausbildung für bauverwandte Berufe an und zertifizieren auch. Dies läuft meist in Form von Fernstudiengängen, gekoppelt mit Vor-Ort-Seminaren in Neubeuern und Rosenheim sowie einer abschließenden Prüfung. Ausbildungsfächer sind unter anderem Ökologie und Umwelttechnik, medizinische und toxikologische Grundlagen, Strahlenbiologie, chemische Grundlagen und Analysemethodik, physikalische und elektrotechnische Messtechnik, Baustoffkunde, Harmonie- und Formenlehre, ökologische Siedlungsplanung oder Umwelt- und Baurecht. Vermittelt wird ein fundiertes und breit angelegtes Übersichtswissen zu den Wechselbeziehungen zwischen Mensch und baulicher Hülle. Ist das Berufsbild "Baubiologe" gesetzlich geschützt? Peter Franck: Leider nicht. Daher bieten viele auch ohne diese Ausbildung angeblich baubiologische Leistungen an. Für den Verbraucher besteht Sicherheit nur im Nachweis der genannten Abschlüsse und dem Zusatz "Baubiologe IBN bzw. IBR" unter dem Namen des Beraters. Das steht für den Abschluss beim "Institut für **Baubiologie** Neubeuern" oder dem in Rosenheim. Wegen der Vielfalt an Fachgebieten ist eine Spezialisierung unvermeidlich, alle Bereiche kann ein Einzelner nicht abdecken. So gibt es innerhalb der **Baubiologie** - auch bedingt durch die unterschiedlichen Ausgangs- und Grundberufe - Messtechniker, Toxikologen, Architekten und Bauplaner, Denkmalpfleger, Baustoffspezialisten, Bauklimatiker und Baupraktiker für Naturbaustoffe. Welche Ziele verfolgt Ihr Arbeitskreis? Ralf Pörschke: Der Arbeitskreis Sächsische Baubiologen setzt sich aus Absolventen der beiden genannten Bildungseinrichtungen zusammen. Er will in Sachsen und angrenzenden Gebieten den Bezug zwischen den hier lebenden Menschen sowie den regional vorherrschenden Bauweisen und den damit zusammenhängenden Problemen herstellen. Auf kurzem Wege sollen Erfahrungen ausgetauscht und die fachliche Ergänzung gepflegt werden. Der Arbeitskreis bietet auch öffentliche Veranstaltungen und Abendseminare zum Bauen nach baubiologischen Kriterien an. Und natürlich kommen unsere Mitglieder auch zu persönlichen Beratungen vor Ort. Dem Arbeitskreis gehören derzeit 15 Mitglieder an, deutschlandweit gibt es mehrere hundert Baubiologen. Worin unterscheiden Sie sich Ihre diese Beratungen von denen anderer

Abieter? Peter Franck: Wir wenden uns Aspekten beim Bauen zu, die sonst meist vernachlässigt werden oder zumindest als erste dem Kostendruck zum Opfer fallen. Der Mensch geht beim Aufenthalt in geschlossenen Gebäuden vielfältige stoffliche und strahlungsphysiologische Wechselwirkungen mit den ihn umgebenden Räumen und Oberflächen ein - ähnlich wie bei der Ernährung, der Bekleidung, der Bettstelle. Daher sprechen Baubiologen gern vom Haus als der "dritten Haut" des Menschen. Wir wollen die Verbraucher sensibilisieren, im eigenen Interesse die in unserer stark materiell ausgerichteten Epoche eher sekundären Effekte des Bauens und Wohnens mehr zu beachten. Die Weichen dafür müssen bereits vor dem eigentlichen Bau- und Planungsbeginn gestellt werden. Zu welchem Preis? Ralf Pörschke: Kostenmäßig unterscheiden sich die Dienstleistungen von Baubiologen nicht von anderen herkömmlichen Dienstleistungen am Bau, sondern nur durch ihre inhaltlichen Schwerpunkte. Beratungsleistungen werden nach Stundensätzen berechnet, die in der Größenordnung von anderen ingenieurtechnischen Tätigkeiten liegen. Direkte Planungsleistungen sind ohnehin in der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI) gesetzlich geregelt. Bei Schadstoffmessungen und -analysen schlagen meist die externen Laborkosten kräftig zu Buche. Daher muss gezielt vorgegangen und das Problemfeld durch andere investigative Methoden zuvor eingekreist werden, um den finanziellen Aufwand zu minimieren. Weil unser Arbeitskreis ein loser Interessenverband ist, gibt es keine verbindliche "Preisliste" für die Leistungen der Mitglieder. p Interview: Sylvia Redlich @ [www.baubiologie-ibn.de](http://www.baubiologie-ibn.de); [www.baubiologie-ibr.de](http://www.baubiologie-ibr.de)

Fenster schließen